

1. Adventsonntag – Teil 1 – Die Adventschürze

1. Lesung: Jes 63,16b–17.19b; 64,3–7

2. Lesung: 1 Kor 1,3–9

Evangelium: Mk 13,33–37

Geschichte im Gottesdienst:

Die Adventschürze, frei nach: Lene Mayer-Skumanz, Fabian wartet auf Weihnachten. Geschichten und Gedichte für die Weihnachtszeit, Ostfildern (Patmos Verlag) 31995, S. 39–46

Heuer wollen wir euch an den Adventsonn- und -feiertagen von Fabian erzählen.

Wer ist Fabian? Fabian ist ein Kindergartenkind und lebt gemeinsam mit seiner Mama, seinem Papa und seiner kleinen Schwester Anna in einer Wohnung. Anna ist ein kleines Baby. Sie ist erst wenige Wochen alt. Außerdem gibt es noch die Oma, die im vierten Stock wohnt und den Herrn Mario, einen Freund der Oma. Er kommt aus Italien und besitzt eine kleine Pizzeria.

Die erste Geschichte spielt zu Adventbeginn.

Erzähler/in: Fabian kommt gerade vom Kindergarten nach Hause. Im Kindergarten haben die Kinder mit der Kindergärtnerin Lore das erste Fenster im Adventkalender aufgemacht.

Fabian: „Wo ist mein Adventkalender?“

Mama: „Oje, ich habe keinen besorgt. Aber bestimmt bringt dir der Papa einen Adventkalender mit, wenn er aus dem Büro kommt.“

Erzähler/in: Papa kommt nach Hause.

Fabian: „Papa, hast du mir einen Adventkalender mitgebracht?“

Papa: „Oje, hätte ich einen Adventkalender mitnehmen sollen? Aber wollte dir nicht die Oma einen schenken? So wie voriges Jahr?“

Erzähler/in: Die Oma hat einen langen Schultag. Die Oma von Fabian ist nämlich Lehrerin. Sie arbeitet in einer Schule mit Kindern, die im Rollstuhl sitzen oder nicht gut reden können oder sonst eine Beeinträchtigung haben. Die Oma ist müde von der Arbeit. Fabian wartet, bis er Omas Schritte im Stiegenhaus hört, bis der Lift surrt und nach oben fährt und noch eine schrecklich lange Zeit, bis die Mama ihm erlaubt, in den vierten Stock zu Oma hinaufzugehen. Als er läutet, öffnet ihm nicht die Oma, sondern Herr Mario.

Fabian: „Hallo, ist die Oma da?“

Herr Mario: „Hallo Fabian, die Oma sitzt in der Küche.“

Erzähler/in: Fabian rennt in die Küche. Da sitzt die Oma vor einer Schale Kaffee.

Fabian: „Oma, wo ist mein Adventkalender?“

Oma: „Das weiß ich nicht.“

Fabian: „Alle Kinder haben einen Adventkalender, nur ich nicht! An mich denkt niemand.“

Erzähler/in: Fabian legt die Arme auf den Küchentisch und weint.

Herr Mario: „Aber, aber, aber ... Morgen kaufen wir einen ganz großen, wunderschönen ...“

Erzähler/in: Herr Mario schenkt der Oma noch eine Tasse Kaffee ein.

Herr Mario: „So, jetzt wird dir besser. Jetzt kannst du im Handumdrehen einen Kalender basteln.“

Erzähler/in: Die Oma seufzt. Dann steht sie auf und zieht aus der Bastelschublade eine Schürze hervor. Sie ist ganz neu und hat drei große Taschen aus kariertem Stoff. Die Oma holt die Nähmaschine aus dem Schrank, sucht eine Borte, schneidet und näht.

Oma: „So. Weißt du, was das ist, Fabian?“

Fabian: „Nein, was ist denn das, Oma?“

Oma: „Eine Adventschürze.“

Erzähler/in: Fabian sieht, dass die Oma viele kleine Taschen genäht hat. Die Oma nimmt einen dicken Stift und malt Ziffern von 1-24 auf die kleinen Taschen. Dann bringt Herr Mario ein paar Reißnägel und heftet die Adventschürze an die Küchentür. Die Schürzenbänder sind zu einer Masche geschlungen, darin steckt ein grüner Zweig. Fabian geht ganz nahe an die Tür heran.

Fabian: „Wo ist der Einser? ---- A, da. – Was ist da wohl drinnen? Die Tasche bauscht sich so geheimnisvoll auf. Ist ein Stückchen Schokolade drinnen? Nein, das ist eine Papierrolle.“

Erzähler/in: Fabian streift das Band ab und rollt das Papier auf. Auf dem Papier ist ein Stern und ein paar Worte stehen oben:

Fabian: „Lies vor, Oma.“

Oma: „Sterngucken mit Oma und Herrn Mario.“

Erzähler/in: Fabian und Oma gucken Herrn Mario an.

Herr Mario: „Na, dann kommt. Worauf warten wir noch? Wo können wir hier am besten Sterne sehen? Wo ist es am dunkelsten in dieser Stadt?“

Oma: „Im Park?“

Fabian: „Am Sportplatz?“

Herr Mario: „Oder oben auf dem Aussichtsturm auf dem Birkberg. Im Extrastüberl bei Roberto.“

Fabian: „Am Aussichtsturm? Ganz oben, im Restaurant, das sich langsam rundherum dreht. Ja, dort oben sind wir den Sternen ganz nahe.“

Erzähler/in: Herr Mario geht zum Telefon.

Herr Mario: „Hallo, Roberto Wolltest du nicht das Rezept mit meinen grünen Nudeln di Mario? Gut, hier, schreib auf
.....“

Erzähler/in: Eine Menge italienischer Worte kommt aus dem Mund von Herrn Mario.

Herr Mario: „Alles verstanden? Va bene. Natürlich müssen wir das begießen. Ich komme sofort mit einem kleinen Jungen und seiner Oma. Ich brauche das Extrastüberl. Nur für ein halbes Stündchen und ohne Beleuchtung.“

Erzähler/in: Fabian holt sich schnell Anorak und Wollmütze. Dann fahren die drei auf den Birkberg. Die Luft ist kalt. Zwischen den kahlen Birkenzweigen schimmern die Sterne.

Herr Mario: „Wart ab Fabian, wie klar wie sie oben sehen.“

Oma: „Das ist der Große Wagen und hier der Kleine Wagen mit dem Polarstern ganz im Norden. Weißt du, Fabian, dass es schon in ganz alten Zeiten Sterngucker gegeben hat? Die Menschen wollten im Sternenhimmel lesen wie in einem Buch. Einmal, vor vielleicht zweitausend Jahren, das ist sehr, sehr lang her, da haben weise Männer im Morgenland den Himmel beobachtet und einen neuen, großen, leuchtenden Stern entdeckt. Oh, was bedeutet dieses Zeichen, haben die Sterndeuter gefragt. Ist vielleicht ein neuer König geboren, der Herr der Welt? Und sie haben sich aufgemacht, sind fort aus ihrer Heimat, sind durch Wüsten und über Berge gewandert, um das neugeborene Königskind zu suchen.“

Fabian: „Und? Haben sie es gefunden?“

Oma: „Ja, sie haben das Jesuskind in der Krippe gefunden. Der Stern hat sie geführt. Sie waren Wochen und Wochen auf der Reise. Einen ganzen Advent lang.“

Erzähler/in: Herr Roberto kommt und knipst das Licht an. Fabian gähnt.

Herr Roberto: „**Komm wieder einmal, Fabian. Sterngucken ist eine feine Sache, nicht wahr?**“

Erzähler/in: Still fahren die Drei in Omas Auto zurück. Beim Aussteigen fragt Fabian:

Fabian: „Und wird jetzt jeden Tag eine Überraschung in der Adventschürze sein?“

Herr Mario: „Wer weiß?“

Ja, und wenn ihr wissen wollt, was Fabian im Advent noch alles erlebt, dann kommt einfach am nächsten Sonntag wieder zu uns in die Kirche. Wir wünschen euch einen guten Adventbeginn in euren Familien mit viel Zeit füreinander.

*nacherzählt von Maria Birklbauer
(birklkrems@eduhi.at)*

Adventelement:

Die Kinder werden aufgefordert (oder erfahren es aus dem Adventkalender, sofern die Einladung als solcher gestaltet wurde): Was hast du Schönes mit DEINEN Großeltern oder Eltern unternommen? – Zeichne oder schreibe es auf. Ihre Zeichnung oder ihren Text dürfen die Kinder dann am nächsten Sonntag in die Kirchen mitnehmen.

Element für die Familie – Zeit füreinander:

- Gemeinsam den Sternenhimmel betrachten (evtl. bei einem Advent-Abendspaziergang)
- Einen Adventkalender gemeinsam basteln: Jedes Familienmitglied überlegt sich, was es gerne mit der Familie gemeinsam tun würde (Es sollte etwas sein, was auch realisierbar ist), und schreibt oder zeichnet das auf ein Stück Papier. Anschließend werden alle Vorschläge zusammengerollt, sodass niemand die des anderen sieht, durchgemischt und ein Adventkalender damit gefüllt. Somit weiß niemand an welchem Tag welches „Familienergebnis“ drankommt.

Mögliche Aktivitäten könnten sein: gemeinsam den Sternenhimmel betrachten, ein Lied beim Adventkranz, eine Adventgeschichte, Kekse backen usw. – einfach alles, was sich die Familie wünscht, um ein bisschen mehr Zusammensein zu spüren ...

Liedvorschläge:

- **Ja, dann ist Advent (Kommt, wir schauen in das Licht)** Text + Melodie: Detlev Jöcker, Menschenkinderverlag
 - **Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit**, Text: Eckart Bücken 1986, Melodie: Detlev Jöcker 1986
 - **Ein Licht leuchtet auf in der Dunkelheit**, Text: Rolf Krenzer Melodie: Detlv Jöcker, Menschenkinderverlag
-

Maria Birkbauer (Pfarre Hofkirchen/Traunkreis) und Renate Leidinger (Bibelwerk Linz)